

Autorin des Begleithefts Stephanie Menge

Henrike Wilson

Ganz schön langweilig!





Henrike Wilson

Ganz schön langweilig!

Medienpaket:

- Dias (optional)
- DVD
- Bilderbuch
- Begleitheft

Nach dem Bilderbuch

Ganz schön langweilig!

von Henrike Wilson

Copyright © Gerstenberg Verlag, Hildesheim, 2. Aufl. 2015

Copyright © Bilderbuchkino 2016

MATTHIAS-FILM gGmbH

Konzept und Text: Stephanie Menge

Lektorat: Cornelia Schwehn

Schlussredaktion: Maike Siebold

Weitere Titel aus unserem
Bilderbuchkino-Programm
finden Sie unter:

www.bilderbuchkino.de

www.matthias-film.de



Zimmerstraße 90

10117 Berlin

Deutschland

Tel.: 030-2100549-0

E-Mail: vertrieb@matthias-film.de

Inhalt

Einleitung

Wenn nichts los ist..... 3

Mut zur Langeweile 3

Die Autorin und Illustratorin Henrike Wilson 4

Pädagogische Arbeit

Einstiegsmöglichkeiten 5

Im Anschluss an die Vorführung 6

Chronologische Nachbereitung 6

Thematische Nachbereitung 7-9

Weiterführende Ideen und kreative Projekte 10

Literaturtipps 11





Wenn nichts los ist

Dem kleinen Bären ist furchtbar langweilig zumute. Er weiß nicht, wohin mit sich, und sehnt sich nach Ablenkung. Doch keiner seiner Freunde hat Zeit für ihn. Nicht einmal Mama Bär vertreibt ihm die Langeweile. Mit hängendem Kopf trottet der kleine Bär durch den Wald, bis er genug vom ziellosen Herumlaufen hat. Die Langeweile bleibt – zäh wie Kaugummi, der unter den Schuhsohlen klebt.

Auf einer Wiese lässt der kleine Bär sich schließlich deprimiert ins Gras fallen. Dort bleibt er liegen und tut – nichts. Er liegt einfach nur da und seufzt vor sich hin. Die Zeit vergeht. Nach und nach entspannt sich der kleine Bär und plötzlich ist die Langeweile fort. Er spürt den Wind in seinem Fell, schaut den Wolken zu, die über den Himmel ziehen, und entdeckt „etwas ganz Besonderes“: einen Maulwurf, der direkt vor seiner Nase aus der Erde kommt. Noch ist er mit dem ungewöhnlichen Tier beschäftigt, da fesselt etwas Neues seine Aufmerksamkeit: Über ihm ertönt das Rascheln und Zwitschern kleiner Vögel. Nun erwacht die Fantasie des kleinen Bären. Er breitet seine Arme aus und verwandelt sich in einen mächtigen Adler. Mit weit ausgebreiteten Schwingen segelt er glücklich über Berge, Täler und Wälder, bis es Zeit wird, zu Mama Bär in die Höhle zurückzukehren.

Mut zur Langeweile

„Mir ist soooo langweilig!“ Diese (durchaus ernstzunehmende) Äußerung ihres Kindes versetzt viele Eltern sogleich in Aktivität. Ideen und Tipps gegen die Langeweile sollen helfen, das Übel möglichst schnell aus der Welt zu schaffen – zumindest vorübergehend. In den westlichen Industrieländern ist „Zeit“ bekanntermaßen „Geld“ und die Furcht vor Leerlauf groß. So hat die Langeweile einen denkbar schlechten Ruf – schon im Kinderzimmer.

Dabei ist es heute, angesichts einer immer schnelllebiger werdenden Welt, wichtiger denn je, die Langeweile auch einmal aus einem positiven Blickwinkel zu betrachten. Schon der Philosoph Friedrich Nietzsche

(1844–1900)

schätzte sie als eine „Windstille“ der Seele, welche der glücklichen Fahrt und den lustigen Winden vorangeht“ (vgl. „Die fröhliche Wissenschaft“. Erstes Buch, Kap. 42: „Arbeit und Langeweile“). Ohne Langeweile kein Aufbruch.

Der Diplom-Pädagoge Christian Peitz versteht die Langeweile „als kindliches Grundrecht“. Kindern, die keine Langeweile kennen, entgehe „eine Bildungschance“, die es ihnen ermögliche, „ihre Gefühle und Gedanken wahrzunehmen und sich als aktive Gestalter ihrer Zeit zu erleben.“ Wer mit Langeweile zurechtkommt, kann im Allgemeinen auch mit Stress und belastenden Ereignissen besser umgehen: „Die Selbstwirksamkeitserfahrung stellt einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Resilienz (gemeint ist psychische Widerstandskraft, Anm. d. A.) und sogar auch zur Suchtprävention dar.“ (Christian Peitz: „Mir ist langweilig. Bedeutung und Chancen von Langeweile für die Entwicklung von Kindern“, in: Kindergarten heute, Heft 2/2015, S. 8–14; auch als PDF-Dokument im Herder Online-Shop.)

Wenn es darum geht, Kindergarten- oder Grundschulkindern darin zu unterstützen, die als bedrückend empfundene „Windstille“ der Seele einmal auszuhalten und das schöpferische Potenzial von Langeweile zu entdecken, können Bilderbücher wie „Ganz schön langweilig!“ wertvolle Impulse bringen. Henrike Wilsons einfache, liebevolle Geschichte liest sich wie eine Anleitung zum Umgang mit der Langeweile. Als der kleine Bär eine Zeitlang gar nichts tut, findet er zu innerer Ruhe und Ausgeglichenheit. Er kann sich seiner Umwelt gegenüber öffnen, neugierig und kreativ werden. So entsteht aus der Langeweile selbstvergessenes, schöpferisches Spiel – mit anderen Worten: Glück. (Zum Glücksgefühl des „Flow“-Erlebens vgl. Mihaly Csikszentmihalyi: „Flow – der Weg zum Glück. Der Entdecker des Flow-Prinzips erklärt seine Lebensphilosophie.“, Herder, Freiburg 2012).





Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Gerstenberg Verlags, © Lotte Ostermann

Die Autorin und Illustratorin Henrike Wilson

„Malen war so ziemlich das einzige, was mir im Gymnasium Freude bereitet hat. Deshalb habe ich mein Ziel verfolgt und bin Kinderbuchillustratorin geworden“, erzählt Henrike Wilson über sich selbst (im Interview mit Matthias-Film am 10. Juni 2016). 1961 in Köln geboren, studierte sie dort und in Washington D. C. Malerei und Grafikdesign und machte sich als Illustratorin international einen Namen. Heute lebt und arbeitet Henrike Wilson als freie Illustratorin in Berlin. Für ihre Illustrationskunst wurde sie im In- und Ausland ausgezeichnet, unter anderem 2007 mit dem New York Times-Award.

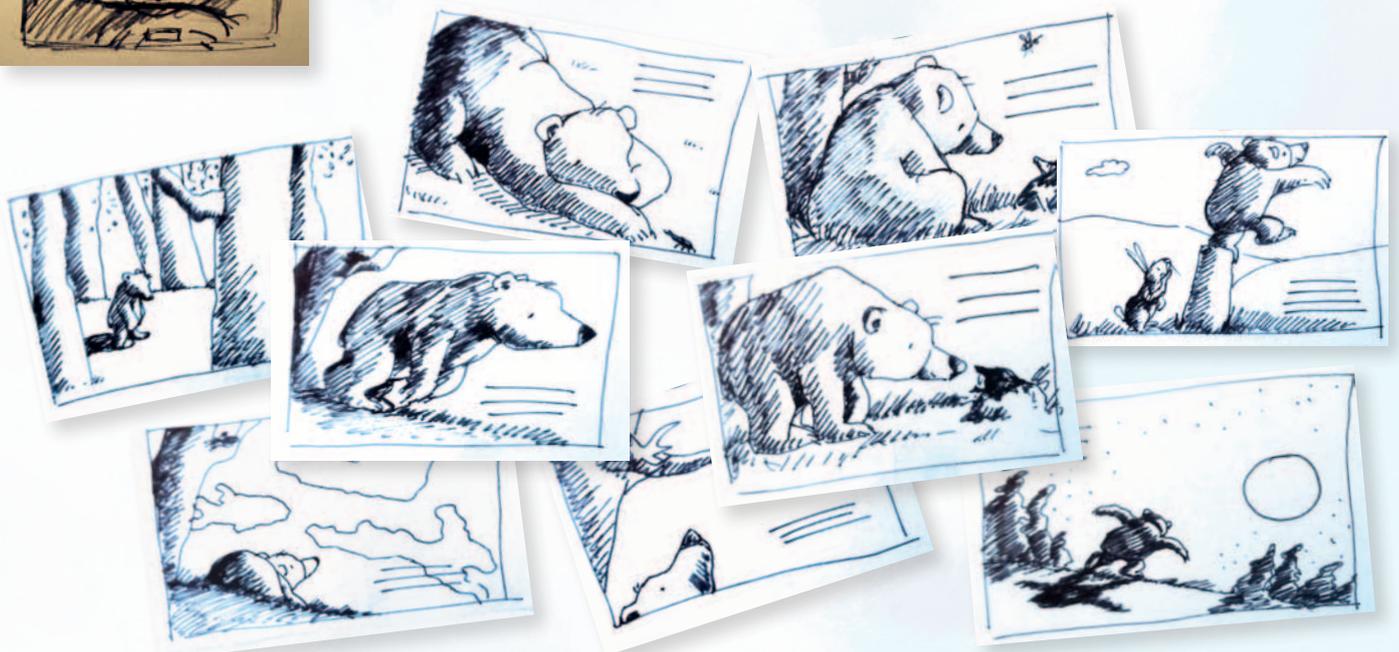
Kinder in China, Russland, Amerika und vielen europäischen Ländern lieben Henrike Wilsons Bilderbücher. Zu den bekanntesten zählen die vom „kleinen Weihnachtsmann“, vom „Schaf Charlotte“ und von der „kleinen

Schusselhexe“, zu denen Anu Stohner jeweils die Geschichten geschrieben hat. Auch zu Texten von Rafik Schami und Jostein Gaarder hat Henrike Wilson Bilder geschaffen, und immer wieder auch eigene Texte illustriert. (S. Literaturtipps S. 11)

An ihrer Arbeit schätzt sie vor allem, dass niemals Routine aufkommt: „Jedes Projekt beflügelt und katapultiert einen in eine andere Welt. Man ist den Charakteren nahe und baut über sie eine Beziehung zum Leser auf. Das Kind zu erreichen, ist mein Ziel.“

Zum Thema „Langeweile“ sagt Henrike Wilson: „Zur Langeweile stehe ich absolut positiv. Aus ihr entsteht Kreativität. Und für Kinder ist sie eine sehr wichtige Erfahrung, die Eltern (!) aushalten sollten.“

Das vollständige Interview mit Henrike Wilson finden Sie auf der DVD. **(Material M1)**





Einstiegsmöglichkeiten

Das Bilderbuchcover

Etwa eine Woche vor der Bilderbuchkino-Vorführung stimmen Sie die Kinder auf das große Ereignis ein. Vielleicht möchten Sie ein eigenes Kino-Plakat für Ihre Einrichtung gestalten? Dazu können Sie das Titelbild des Bilderbuchs in ein größeres Format kopieren und anschließend auf Karton kleben.

Um eine angenehme Gesprächssituation zu schaffen, setzen Sie sich mit den Kindern auf Stühlen oder Bodenkissen im Kreis. Zeigen Sie das Titelbild und fragen Sie die Kinder nach ihren Eindrücken:

- Wie wirkt der Bär auf dich?
- Wie mag er sich fühlen?
- Was könnte er wohl denken?

Lesen Sie den Bilderbuchtitel vor und sammeln Sie eigene Erfahrungen der Kinder:

- Wer hat sich schon einmal so richtig gelangweilt?
- Wie ist es, wenn es langweilig wird?
- Woran erkennt man die Langeweile?

Finden Sie gemeinsam mit den Kindern sinn- und sachverwandte Wörter für „langweilig“. Der Duden nennt Synonyme wie „sterbenslangweilig“, „stinklangweilig“, „öde“, „trotlos“, „ermüdend“ und „stumpfsinnig“. Was sagen die verschiedenen Wörter darüber aus, wie „Langeweile“ in der deutschen Sprache bewertet wird? Anschließend kommen Sie noch einmal auf den Bilderbuchtitel zu sprechen: „Ganz schön langweilig!“ Wie könnte der Titel im doppelten Sinn gemeint sein? Kann Langeweile eigentlich auch „ganz schön“ sein?

Ein Brief vom kleinen Bären

Vor der Vorstellung können Sie den Kindern einen Brief des kleinen Bären vorlesen, von dem die Geschichte handelt. Den Brief finden Sie auch zum Ausdrucken auf der DVD. **(Material M2)**

Sie können die Spannung noch steigern, indem Sie vorab ein wenig schauspielern: Lassen Sie Schultern und Kopf sinken, seufzen Sie unzufrieden vor sich hin und sprechen Sie mehr zu sich selbst: „Was für ein öder Tag. Mir ist sooo langweilig. Ich habe keine Lust auf gar nichts ...“ Nach einer Weile könnten Sie in Ihre Tasche greifen und den Brief des Bären hervorziehen: „Ach ja, dieser Brief ist gestern gekommen. Den hatte ich fast vergessen ...“ Plötzlich sind Missmut und Langeweile verschwunden.

Und nun viel Spaß beim Bilderbuchkino!

Hallo.

ich bin der kleine Bär, von dem die folgende Geschichte handelt. Ich lebe mit meiner Familie mitten im Wald. Hier gibt es immer etwas zu entdecken und man kann jede Menge Spaß haben – meistens jedenfalls.

Neulich war mir ganz furchtbar langweilig. Ich weiß ja nicht, ob ihr das auch schon mal erlebt habt: Wenn nichts, aber auch gar nichts passiert? Wenn man nichts vor hat? Wenn die Zeit nicht rumgeht? Ich kann euch sagen, das war überhaupt nicht schön. Anfangs. Tja, und dann war es plötzlich ganz toll. Schaut doch einfach mal zu, wie das kam.

Viele Grüße an euch alle.
Euer kleiner Bär

PS: Ich freue mich schon auf das nächste Mal, wenn mir wieder so richtig schön langweilig ist.





Im Anschluss an die Vorführung

So kann das Kino-Erlebnis noch ein wenig nachklingen

Beenden Sie das Bilderbuchkino mit einer kurzen Phase der Stille und zeigen Sie dazu das Wolkenbild vom vorderen Innencover des Bilderbuchs. Vielleicht möchten Sie gleichzeitig eine ruhige Musik erklingen lassen? „Das Wolkenboot“ (auf der gleichnamigen Audio-CD von Dorothee Kreuzsch-Jacob, Sauerländer Audio) lädt Kinder mit meditativen Klangbildern zum Verweilen ein: „Träum dich fort ... das Wolkenboot trägt dich dorthin, wo es still wird. Wo du keine Zeit verlierst, sondern gewinnst!“

Erste Reaktionen, Kommentare, Eindrücke

Geben Sie den Kindern Gelegenheit, spontan auf das Bilderbuchkino zu reagieren:

- Wie hat euch die Geschichte gefallen?
- Welche Fragen habt ihr?
- Welche Szene fandet ihr besonders schön?
- Gibt es auch eine Szene, die euch nicht gefallen hat?
- Was könnte der kleine Bär sonst noch alles erleben? (Wer möchte, kann ein Bild dazu malen.)



Die Bilderwelt

Mehr als vom Text lebt Henrike Wilsons Bilderbuch von den intensiven doppelseitigen Illustrationen. Sie zeigen große Figuren, viel Fläche und kräftige Farben (vor allem Grün, Braun und Blau). Im Mittelpunkt einer jeden Illustration steht der kleine Bär und zieht die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich.

Sammeln Sie spontane Eindrücke der Kinder zu den Illustrationen:

- Was gibt es außer dem kleinen Bären noch zu entdecken? (Z. B. verschiedene Tiere, Spuren auf dem Waldboden, Wolken am Himmel, ein Vogelnest im Baum ...)
- Welche Farben hat die Illustratorin benutzt?
- Auf welche Weise verdeutlichen die Bilder die Stimmung des kleinen Bären?
- Welches ist dein Lieblingsbild? Was gefällt dir daran?
- Gibt es auch ein Bild, das dir nicht so gut gefällt?

Chronologische Nachbereitung

Lassen Sie die Kinder die Geschichte zunächst gemeinsam nacherzählen. Dazu können Sie die Illustrationen des Bilderbuchs zeigen und/oder strukturierende Fragen stellen:

- Warum ist dem kleinen Bären so langweilig zumute?
- Was tut der kleine Bär, als er bemerkt, dass er sich langweilt?
- Warum lässt er sich irgendwann einfach ins Gras fallen?
- Was macht er dann?
- Warum seufzt er vor sich hin?
- Was passiert, nachdem eine lange Weile vergangen ist?
- Warum kann der kleine Bär auf einmal viel besser spüren, sehen, wittern und hören?
- Warum wird er plötzlich „vergnügt“ und bekommt „glänzende Augen“?
- Welches Spiel ist ihm in den Sinn gekommen?
- Warum vergeht die Zeit für den kleinen Bären mit einem Mal ganz schnell?
- Was rät der Erzähler dem kleinen Bären, wenn ihm wieder einmal langweilig sein sollte? (Kann man etwas aus der Geschichte lernen?)

Vom Bilderbuchkino zur Erlebniswelt der Kinder

Die folgenden Fragen können Kinder dazu motivieren, ausgehend von der Geschichte des kleinen Bären über sich selbst und ihre eigenen Erlebnisse/Erfahrungen zu sprechen:

- War dir auch schon einmal so langweilig wie dem kleinen Bären?
- In welchen Situationen wird es schnell langweilig? (In den Ferien? Wenn es regnet? Auf langen Auto- oder Bahnfahrten?)
- Was tust du, wenn du dich langweilst?
- Versuchen deine Eltern, die Langeweile zu vertreiben?
- Hast du schon einmal ganz bewusst „absolut gar nichts“ getan?
- Hast du schon mal im Gras gelegen und den Wolken nachgeschaut?
- Hast du schon einmal in der Natur etwas ganz Besonderes entdeckt?
- Was spielst du gern, wenn du allein bist?
- Wann fühlst du dich glücklich und zufrieden?
- „Irgendetwas geschieht immer“, sagt der Erzähler am Ende der Geschichte. – Stimmt das?



Thematische Nachbereitung

Laaaangweilig!

Man braucht den kleinen Bären auf der ersten Doppelseite des Bilderbuchs bloß von hinten zu sehen und schon weiß man, dass es ihm nicht gut geht: Allein und mit hängenden Schultern sitzt er auf einem am Boden liegenden Baumstamm und schaut in den grauen Dunst, der vor ihm liegt. Um ihn herum stehen dunkle Bäume. Nirgends ist ein Farbfleck zu entdecken, der die monotone Stimmung aufhellt. – Lassen Sie die Illustration eine Weile auf die Kinder wirken und fragen Sie dann nach ihren Gedanken/Gefühlen.

Die folgenden Fragen lassen sich besonders gut in einem Sitzkreis diskutieren:

- Wie entsteht eigentlich Langeweile?
- Warum vergeht die Zeit viel langsamer, wenn man sich langweilt, als wenn man spielt?
- Ist Langeweile einfach nur schrecklich oder hat sie auch etwas Gutes?
- Wie wäre es, wenn es keine Langeweile gäbe?
- „Langeweile ist ...“ – Lassen Sie jedes Kind einen Vorschlag machen, wie man den Satz vervollständigen könnte.

Was kann man alles machen, wenn einem langweilig ist und die anderen beschäftigt sind? Das Gedicht „Langeweile? Tu was!“ von Nora Clormann-Lietz steckt voll verrückter Ideen und regt dazu an, die unendlichen Möglichkeiten des Nichtstuns zu entdecken. **(Material M3)**

In unseren Literaturtipps (s. u. S. 11) finden Sie eine Reihe empfehlenswerter Bilderbücher, die sich mit dem schöpferischen Potenzial von Langeweile auseinandersetzen:

- In Aaron Beckers fantastischer Bildgeschichte „Die Reise“ malt ein Mädchen an einem langweiligen Tag mit roter Kreide eine Tür an die Wand seines Zimmers und betritt durch sie eine Welt voller Wunder und Gefahren, um am Ende glücklich in der Realität zu landen. Die faszinierende Geschichte braucht kein einziges geschriebenes Wort und lädt Kinder zum genauen Betrachten, Entdecken und Weiterträumen ein.
- Ähnlich „grau“ wie die Stimmung des kleinen Bären ist Laras Stimmung, als die Langeweilewolke in ihrem Zimmer auftaucht. „Lara und die Langeweilewolke“ von Vivien Horesch und Elke Broska erzählt davon, wie die große graue Wolke zunächst alles verdüstert, bis Lara merkt, dass die Langeweile auch etwas Gutes hat.
- „Schnipselgestrüpp“ von Julia Friese und Christian Duda („... ein Buch voller Papierschnipsel, Klebeband und Fantasie“) zeigt eine neue Welt – bunt und fantastisch –, die aus der Langeweile entstehen kann.
- „Im Land der Wolken“, von Alexandra Helmig und Anemone Kloos, kennen die Menschen keine Langeweile, denn pausenlos geschieht etwas Neues. „Der Himmel ist voller Ideen, die in verschiedenen Wolken vorbeiziehen. Man braucht sie nur anzutippen und schon blitzt eine Idee auf. Es gibt so viele davon, dass die Menschen gar nicht mehr wissen, wie es ist, wenn man eine Weile lang nichts tut.“ Nur Henry macht nicht mit, wenn die anderen Kinder – immer auf der Suche nach Beschäftigung – rastlos von Wolke zu Wolke springen, um ja nichts zu verpassen. Er liebt es, einfach nur dazusitzen und in den Himmel zu schauen. (Siehe Literaturtipps S. 11)





Meine Gefühle

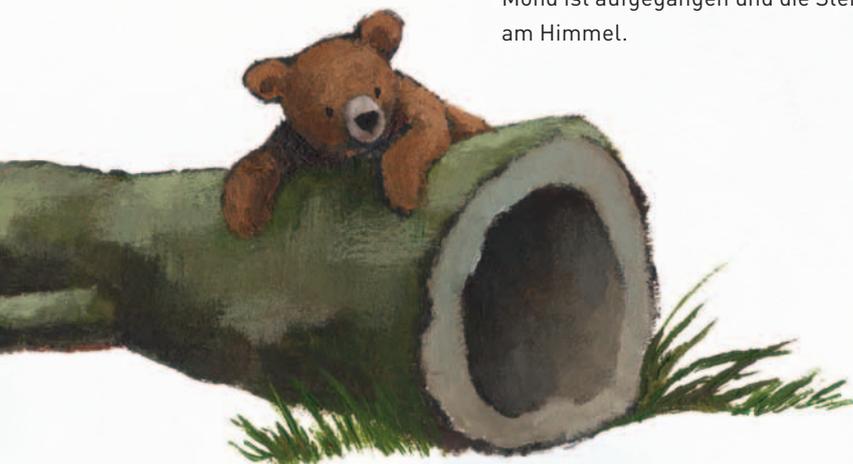
„Verloren“ trottet der kleine Bär durch den Wald. Langeweile ist ein vielschichtiges Gefühl, das sich auf unterschiedliche Weise äußern kann. Oft geht es mit dem Gefühl der Traurigkeit oder Einsamkeit einher. – Lassen Sie die Kinder erzählen, welche Gefühle sie selbst mit der Langeweile verbinden. Was ist eigentlich das Gegenteil von „Langeweile“?

Vielleicht möchten Sie das Thema „Gefühle“ noch ein wenig vertiefen? Welche Gefühle kennen die Kinder und welche haben sie bei sich selbst schon bewusst erlebt?

- Die ausdrucksstarken Bilder in „Heute bin ich“ von Mies van Hout erleichtern es Kindern, über ihre eigenen Gefühle zu sprechen. Das Bilderbuch erweist sich als ein wahres „Meer der Gefühle“, in dem jeder Fisch eine andere Stimmung ausdrückt.
- Auch Eva Muggenthalers fantastische „Erzählbilder“ aus dem Bilderbuch „Als die Fische spazieren gingen ...“ bieten Kindern viele Möglichkeiten, sich wiederzuerkennen und mit der eigenen Gefühlswelt auseinanderzusetzen.
- „In meinem kleinen Herzen“, von Jo Witek und Christine Roussey, drückt in poetischen Worten und Bildern aus, welche Gefühle unser Herz bewegen. (S. Literaturtipps S. 11)

Vom Glücklich-Sein

Am Ende der Geschichte hat der kleine Bär ganz alleine ein Spiel erfunden, das ihn glücklich macht: Er ist ein mächtiger Adler und segelt über Berge, Täler und Wälder. Die Zeit vergeht dabei wie im Flug. Auf der dazugehörigen Illustration ist die Dunkelheit schon über dem Wald hereingebrochen. Der Mond ist aufgegangen und die Sterne funkeln am Himmel.



Lassen Sie die Kinder überlegen:

- Wie fühlt sich Glück an?
- Was macht mich glücklich?
- An welchen Orten oder in welchen Situationen bin ich glücklich?
- Warum vergeht die Zeit so schnell, wenn man glücklich ist?
- Ist Glück für jeden gleich?
- Was kann ich tun, um andere glücklich zu machen?

Oft können sich gerade jüngere Kinder beim Malen und Basteln besser ausdrücken. Lassen Sie jedes Kind seine ganz persönliche Glückswolke gestalten. In dieser Wolke befindet sich alles, was froh und glücklich macht. Eine Kopiervorlage finden Sie auf der DVD. **(Material M4)**

Woher weiß man eigentlich, dass man glücklich ist? Und wie zeigt man es anderen Menschen? Dazu können Sie mit den Kindern das Mitmach-Lied singen: „If you're happy and you know it ...“ Es gibt auch im Deutschen viele Varianten dieses beliebten Klassikers, der Gefühle mit passenden Ausdrucksmöglichkeiten kombiniert. **(Material M5)**

Gefühle ohne Worte ausdrücken

Mit hängenden Schultern lustlos ins Leere starren, von einem Freund zum anderen schlurfen, gesenkten Hauptes umher trotten ... Überlegen und probieren Sie gemeinsam mit den Kindern, wie man „Langeweile“ pantomimisch darstellen kann.

Welche anderen Gefühle können die Kinder durch Körpersprache noch darstellen? Die Kinder können auch versuchen, unterschiedliche Gefühle mit Instrumenten (Trommel, Glockenspiel, Schellen, Rasseln, Klanghölzer u. a.) zum Ausdruck zu bringen.

Zur Ruhe kommen

Stille tut gut. Das erlebt der kleine Bär, als er sich der Länge nach ins Gras fallen lässt und nichts weiter tut, als einfach nur dazuliegen und vor sich hin zu seufzen.

Still sein bedeutet: zum eigenen Ruhepunkt, zur inneren Mitte zu gelangen. Aber was hat es dabei mit dem Seufzen auf sich? Lassen Sie die Kinder ausprobieren, wie es sich anfühlt, dreimal durch die Nase tief einzuatmen

und stets mit einem herzhaften Seufzer durch den Mund auszuatmen. (Das Ganze bewirkt so etwas wie eine Massage von innen. Beim Einatmen dehnen wir die Lungenflügel und die Luft-röhre. Dadurch werden auch die anderen Organe im Brust- und Bauchraum entspannt. Wenn wir tief ausatmen oder seufzen, können körperliche und geistige Spannungen nach außen strömen und sich auflösen.)

Unternehmen Sie doch einmal gemeinsam mit den Kindern eine Fantasiereise in einen Wiesengrund. **(Material M6)** Solche „Ruhe-Erlebnisse“ fördern die Konzentration und können Kindern helfen, neue Kraft zu schöpfen und zu entdecken, dass die wichtigste Quelle zur Entspannung in uns selbst liegt.

Stillwerden, träumen und in Gedanken verreisen lässt sich auch wunderbar auf einem wohligen Klangteppich – zum Beispiel mit der Musik von Martin Buntrock (Audio-CD „Kinderleichte Ruheerlebnisse“, Ökotopia Verlag) oder Ralf Kiwit (Audio-CD „Traumstunden für Kinder“, Ökotopia Verlag).

Wenn Sie die Möglichkeit haben, gehen Sie mit einer kleineren Kindergruppe nach draußen und spüren gemeinsam der Stille in der Natur nach. „Dem Rascheln der Ameisen auf dem Waldboden lauschen, die Rinde der Bäume spüren, dem Weg einer Schnecke folgen“ – das Praxisbuch „Kinder erfahren die Stille – Naturmeditationen für Kinder, Eltern und Pädagogen“ von Michael Kalff, Jessica Hergestell und Ina Hergestell (Traumzeit Verlag, 2008) bietet Ihnen viele Anregungen.

Die eigenen Sinne kennenlernen

Aus der Stille entdeckt der kleine Bär die Welt um sich herum. Er spürt den Wind, sieht die Wolken am Himmel, beschnuppert den Maulwurf, hört das Rascheln und Zwitschern der kleinen Vögel.

Überlegen Sie gemeinsam mit den Kindern, welche Sinnesorgane wir besitzen und was wir mit ihnen alles wahrnehmen können. Zum Einstieg in das Thema „Sinneswahrnehmung“ können Sie einige Dinge mitbringen, die von den Kindern mit den verschiedenen Sinnesorganen erfasst werden (zum Beispiel: ein Glöckchen, Farbstifte, ein Stückchen Samt, eine duftende Seife, Zitronensaft).

Auf der DVD finden Sie ein Gedicht von Helme Heine, das davon erzählt, wie man mit allen Sinnen die Welt wahrnehmen kann, wenn man guter Dinge aus dem Haus geht. **(Material M7)**

Wie funktioniert eigentlich das Sehen, Hören, Riechen, Schmecken und Fühlen? Wenn die Kinder weiterfragen, können Sie das Thema noch vertiefen. Empfehlenswert ist zum Beispiel „Kinder entdecken ihre 7 Sinne“ von Gisela Walter. (S. Literaturtipps S. 11) Hilfreich ist auch die Veröffentlichung des Olzog Verlags: „Mit allen Sinnen durch die Welt – Ganzheitliche Wahrnehmung“. (<http://www.edidact.de/contentBase/edidact/vorschau/1-06-25-53-4.pdf>)

Wolkenbilder

Das großflächige Wolkenbild auf dem vorderen Innencover des Bilderbuches lädt zum Träumen und Fantasieren ein. In dichten weißen Flauschgebilden zieht am Himmel ein ganzes Rudel kleiner Bären vorbei. – Woher kommen sie? Wohin mögen sie unterwegs sein? Auf der DVD finden Sie eine Wolkenschicht zum Vorlesen von Ursel Scheffler. **(Material M8)**

Bei geeignetem Wetter können Sie mit den Kindern nach draußen gehen, sich auf eine Wiese legen und „Wolken gucken“ spielen. Wenn man sie nur lange genug anschaut, nehmen Wolken die erstaunlichsten Gesichter und Formen an. „Im Land der Wolken“ von Alexandra Helmig und Anemone Kloos gibt es „Wolken, in denen Papierschnipsel Polka tanzen, und Wolken, in denen Tausendfüßler Geschichten spinnen“. **(Material und Bild M9)**

Wie entstehen eigentlich Wolkenbilder? Das Buch „Wolkenbilder“ von Diego Bianchi ist Fotoband, Bilder-, Sach- und Malbuch in einem und bietet Ihnen viele Informationen und Anregungen. (S. Literaturtipps S. 11) Vielleicht möchten Sie gemeinsam mit den Kindern auch eigene Wolken-Fotos machen? Die schönsten Aufnahmen können später gemeinschaftlich ausgewählt und auf festen Karton geklebt werden. Unvollständige Figuren oder Gegenstände lassen sich dabei zeichnerisch ergänzen. Hängen Sie die Wolkenausstellung eine Zeitlang an einer Wand auf.



Übrigens:

Die Wolke, die über den Himmel schwimmt, sich auflöst oder mit anderen Wolken zu neuen Formen zusammenballt, ist in ihrer Vergänglichkeit ein Naturphänomen, das dazu einlädt, auch über die Vergänglichkeit allen Lebens ins Gespräch zu kommen. Dazu können Sie mit den Kindern das Bilderbuch „Nie mehr Wolken gucken mit Opa?“ von Martina Baumbach und Verena Körting lesen und betrachten. (S. Literaturtipps S. 11)



Weiterführende Ideen und kreative Projekte rund um das Bilderbuch

Spielzeugfreie Zeit im Kindergarten oder Hort

Zeug zum Spielen ist für Kinder wichtig und kann ihre Kreativität fördern. Doch ein allzu üppiges Angebot kann auch nachteilig sein. Eine Überhäufung mit Spielzeug lenkt Kinder davon ab, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und eigene Ideen zu entwickeln. In vielen Einrichtungen finden daher regelmäßig spielzeugfreie Monate statt. Das Projekt „spielzeugfreie Zeit“ kann Kindern neue Impulse geben, das Miteinander in der Gruppe stärken und erstaunlich viel Kreativität und Fantasie hervorbringen.

(Vgl. Heike Westermann, „Spielen ohne Spielzeug. Eine Entscheidung zur spielzeugfreien Zeit“; www.kleinundgross.de 06/2015; <http://www.cornelsen.de/fm/1272/kug20150614.pdf>)

Vielleicht möchten Sie in Ihrer Einrichtung auch einmal den Versuch machen, eine Zeitlang auf alle herkömmlichen Spielzeuge zu verzichten? Stattdessen bekommen die Kinder Alltagsmaterialien zum Spielen wie „Pappkartons, Pappröhren, Papier, Farben, Holzmaterialien, Werkzeuge, Behälter in unterschiedlichen Größen, Sortiermaterial (Knöpfe, Wäscheklammern, Steine, Eisstiele usw.), Kissen, Decken, Tücher, Matratzen usw.“ (Internetportal „Kitakram“; hrsg. von Heike Westermann: <http://www.kitakram.de/> Spielzeugfreie-Zeit-im-Kindergarten)

Wir entdecken den Wald und seine Bewohner

Vogelgezwitscher, rauschende Blätter, schillernde Käfer, geheimnisvolle Wurzelgesichter, unbekannte Spuren – ein Wald ist viel mehr als eine Ansammlung von Bäumen. Machen Sie gemeinsam mit den Kindern doch einmal einen Ausflug in den Lebensraum des kleinen Bären. Der Wald mit all seinen verschiedenen Pflanzen und Tieren ist für Kinder ein großartiger Erlebnisraum: „Ein Ort verschiedenster Geräusche, ein Konzertsaal und dann wieder eine Oase der Ruhe. Der Wald ist aber auch ein Abenteuer – ein Spielplatz, ein Zauberland, eine Universität und ein Garten“, erzählt das Praxisbuch „Waldfühlungen“ von Antje Neu-

mann und Burkhard Neumann. (S. Literaturtipps S. 11)

Für die Planung, Vorbereitung und Durchführung Ihres Waldausflugs bekommen Sie wertvolle Anregungen und Hilfestellungen in dem Handbuch „Mit Kindern in den Wald“ von Kathrin Saudhof und Birgitta Stumpf (Ökotopia Verlag, 2009). Speziell für Kita-Kinder eignet sich: „Die besten Waldspiele“, hrsg. von Elisabeth Lacin (zertifiziert und herausgegeben vom Landesverband der Waldkindergärten, Verlag an der Ruhr, 2011).

Sockenpuppe „Frau Langeweile“

Frau Langeweile hat es schwer. Niemand mag sie. Wenn sie auftaucht, wollen alle, dass sie so schnell wie möglich wieder verschwindet. Kein Wunder – so grau und langweilig, wie sie schon aussieht! Dabei wünscht sie sich nur eins: Endlich jemanden zu treffen, der Zeit für sie hat ...

Mit der Sockenpuppe „Frau Langeweile“ können Kinder die Langeweile als Gegenüber erleben und sich spielerisch mit ihr auseinandersetzen. Sie eignet sich für das Spiel allein, aber auch mit Freunden oder Eltern. Auch Probleme oder Ängste können mit ihr besprochen werden. Auf der DVD finden Sie eine einfache Bastelanleitung. **(Material M10)**

Interaktive Lesung

Zum Bilderbuch „Ganz schön langweilig!“ vermittelt der Gerstenberg Verlag eine interaktive Lesung mit der Autorin und Illustratorin Henrike Wilson. Dabei wird der Prozess von Langeweile bis hin zur Kreativität von den Kindern spielerisch erarbeitet. „Es entsteht ein langes illustriertes Papier-Band, welches den Prozess der ‚Lange(n) Weile‘ wunderbar farbig demonstriert“, heißt es dazu in der Beschreibung des Gerstenberg Verlags. Nähere Informationen zu der Veranstaltung finden Sie im Internet: https://www.gerstenberg-verlag.de/fileadmin/Mediathek/Veranstaltungen/Wilson_Veranstaltungskonzept.pdf.



Literaturtipps für Ihre Arbeit

Eine Auswahl empfehlenswerter Bücher mit Illustrationen von Henrike Wilson

Beim Hanser Verlag (München) erschienen u. a. die

- vier Bücher vom „kleinen Weihnachtsmann“ (2002–2010),
- vier Bücher vom „Schaf Charlotte“ (2005–2015) sowie
- drei Bücher von den „Weihnachtsmäusen“ (2009–2011) und
- vier Bücher von der „kleinen Schusselhexe“ (2013–2016)

– alle mit Texten von Anu Stohner.

Außerdem:

Jostein Gaarder/Henrike Wilson: „**Das Schloss der Frösche**“, dtv, München 2007

Katja Reider/Henrike Wilson: „**Wieder beste Freunde**“, Copenrath, Münster 2016

Anu Stohner/Henrike Wilson: „**Aklak, der kleine Eskimo. Das große Rennen um den Eisbär buckel**“; cbj, München 2015

Rafik Schami/Henrike Wilson: „**Der Kameltreiber von Heidelberg**“, dtv, München 2012

Bilderbücher und Vorlesegeschichten

Langeweile

Aaron Becker: „**Die Reise**“, Gerstenberg, Hildesheim 2015

Gunilla Bergström: „**Viel Spaß, Willi Wi-berg**“; Oetinger, Hamburg 1985

Marc Bontavant: „**Mouk hat Langeweile**“, Reprodukt, Berlin 2013

Julia Friese/Christian Duda: „**Schnipselge-strüpp**“, Bajazzo, Zürich 2010

Alexandra Helmig/Anemone Kloos: „**Im Land der Wolken**“, Mixtvision, München 2016

Vivien Horesch/Elke Broska: „**Lara und die Langeweilewolke**“, Albarello, Haan 2015

Sophie Schmid: „**Mir ist sooo langweilig!**“, Tulipan, München 2015

Wolken und mehr

Martina Baumbach und Verena Körting:

„**Nie mehr Wolkengucken mit Opa?**“, Gabriel, Stuttgart 2016

Diego Bianki: „**Wolkenbilder**“. Aus dem Spanischen von Ursula Bachhausen, Gerstenberg, Hildesheim 2011

Eric Carle: „**Kleine Wolke**“ (Pappbilderbuch), Gerstenberg, Hildesheim 2012

Gefühle (allgemein)

Aliki: „**Gefühle sind wie Farben**“. Aus dem Amerikanischen von Susanne Härtel, Beltz & Gelberg, Weinheim und Basel 2014

Mies van Hout: „**Heute bin ich**“, Aracari, Zürich 2012

Eva Muggenthaler: „**Als die Fische spazieren gingen**“, Mixtvision, München 2010

Jo Witek/Christine Roussey: „**In meinem kleinen Herzen**“. Aus dem Französischen von Stephanie Menge, Sauerländer, Frankfurt am Main 2016

Sachbücher

Sinneswahrnehmung

Angela Weinhold: „**Wir entdecken unsere Sinne**“ („Wieso? Weshalb? Warum?“) Ravensburger Bucherverlag, Ravensburg 2005

Gisela Walter: „**Kinder entdecken ihre 7 Sinne**“ (Bd. 1: Sehen – Hören – Riechen – Schmecken), Ökotopia, Münster 2011 (Bd. 2 beschäftigt sich mit dem Tasten, Bewegen und Gleichgewicht halten; erschienen 2012)

Der Wald und seine Bewohner

Antje Neumann: „**Waldfühlungen. Das ganze Jahr lang den Wald erleben**“, Ökotopia Verlag, Münster 2009

Bärbel Ofring: „**Wald und Wiese – Das Naturmitmachbuch für Kinder**“, Haupt Verlag, Bern 2014

Sabine Stauber: „**Im Wald**“ („Was ist was?“ Junior, Bd. 12), Tessloff, Nürnberg 2016







Material 1: Interview mit Henrike Wilson



Interview mit Henrike Wilson

Könnten Sie uns zu Beginn etwas über Ihre Person und Ihren Lebenslauf erzählen? Wer ist Henrike Wilson?

Malen war so ziemlich das einzige, was mir im Gymnasium Freude bereitet hat. Deshalb habe ich mein Ziel verfolgt und bin Kinderbuchillustratorin geworden.

Ich habe in Washington D. C. und Köln Malerei und Grafikdesign studiert und mir über die Jahre international einen Namen gemacht. Meine Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt und Kinder in China, Russland, Amerika und vielen europäischen Ländern kennen und lieben sie.

Welche Vorbilder waren/sind für Sie wegweisend?

Grégoire Solotareff war mein großes Vorbild im Kinderbuch. Ansonsten die Expressionisten.

Was gefällt Ihnen besonders an Ihrer Arbeit als Illustratorin und Autorin von Bilderbüchern?

Es wird nie langweilig in meinem Beruf, es gibt keine Routine. Jedes Projekt beflügelt und katapultiert einen in eine andere Welt. Man ist den Charakteren nahe und baut über sie eine Beziehung zum Leser auf. Das Kind zu erreichen, ist mein Ziel.

Woher kommen Ihre Einfälle? Was inspiriert Sie?

Vieles kann mich inspirieren. Gespräche mit Kollegen, Erlebnisse, Musik, Reisen. Einfach aufmerksam sein. „Irgendetwas passiert immer.“ 😊😊

Von der ersten Idee zum fertigen Buch: Bitte beschreiben Sie uns den Arbeitsprozess an dem Bilderbuch „Ganz schön langweilig!“

Ich bespreche zunächst die Idee und das Konzept mit der Lektorin des Verlags, um ein Okay zu bekommen.

Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kinode

Material 1: Interview mit Henrike Wilson

Dann überlege ich mir den Geschichtenverlauf über die Anzahl der Doppelseiten im Bilderbuch, um zu einem sinnvollen Aufbau zu kommen.

Hiernach zeichne ich einen Protagonisten, der mir zum Thema passend erscheint.

Und zwar in allen beschriebenen Situationen der Geschichte.

Im darauffolgenden Schritt arbeite ich wieder, in diesem Fall mit Kathrin Jokusch, einer ganz wunderbaren Lektorin, eng zusammen, um das Buch zu einem gelungenen Projekt werden zu lassen.

Was hat Sie zu einem Buch über „Langweile“ bewogen?

Ich hatte eine nette holländische Familie neben mir wohnen, mit zwei kleinen Kindern. Das Mädchen, drei Jahre alt, hat viel geweint und behauptet, ihr sei langweilig ... Die Mutter war vollkommen überfordert und mit dem Neugeborenen beschäftigt.

Da dachte ich, wie schön wäre es für das Mädchen, wenn es sich auf seine Kreativität, seine ganz eigene Befähigung konzentrieren würde und daraus Freude schöpfen könnte, in der Beschäftigung mit sich selbst ...

Wie beurteilen Sie „Langweile“ als gesellschaftliches Phänomen?

Ich kann hier keine wissenschaftlich, gesellschaftliche Analyse vornehmen. Ich empfinde es nur so, dass durch die Schnelllebigkeit unserer Zeit und digitale Medien kaum Langweile zugelassen wird. Was ich sehr bedauerlich finde und wofür wir unseren Geist schärfen sollten. Mal innehalten, mal Müßiggang betreiben.



Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kinode

Material 1: Interview mit Henrike Wilson

Können Sie sich daran erinnern, wie Sie Langeweile als Kind empfunden haben? Gibt es in diesem Zusammenhang ein besonderes Erlebnis?

Nein.

In welchen Situationen langweilen Sie sich heute? Wie gehen Sie mit Langeweile um?

Ich langweile mich nicht. Wenn ich mal nichts zu tun habe, was sehr selten vorkommt, genieße ich den Zustand des Müßiggangs und empfinde ihn als sehr erholend.

In welchem Verhältnis stehen für Sie „Langeweile“ und „Glück“?

Zur Langeweile stehe ich absolut positiv. Aus ihr entsteht Kreativität. Und für Kinder ist sie eine sehr wichtige Erfahrung, die Eltern (!) aushalten sollten.

Zum Glück: Es sollte kein dauerhafter Anspruch sein. Eine gelebte Zufriedenheit ist für mich schon Glück. Und die erfahre ich u. a. durch meinen Beruf.



Material 2: Ein Brief vom kleinen Bären

Ein Brief vom kleinen Bären

Hallo,

ich bin der kleine Bär, von dem die folgende Geschichte handelt. Ich lebe mit meiner Familie mitten im Wald. Hier gibt es immer etwas zu entdecken und man kann jede Menge Spaß haben – meistens jedenfalls.

Neulich war mir ganz furchtbar langweilig. Ich weiß ja nicht, ob ihr das auch schon mal erlebt habt: Wenn nichts, aber auch gar nicht passiert? Wenn man nichts vor hat? Wenn die Zeit nicht rumgeht? Ich kann euch sagen, das war überhaupt nicht schön. Anfangs.

Tja, und dann war es plötzlich ganz toll.

Schaut doch einfach mal zu, wie das kam.

Viele Grüße an euch alle.

Euer kleiner Bär

P.S.: Ich freue mich schon auf das nächste Mal, wenn mir wieder so richtig schön langweilig ist!



Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kinode

Material 3: Gedicht

„Langeweile? Tu was!“

Lesen Sie den Kindern das Gedicht (siehe unten) zunächst vor. Anschließend können die Kinder es mit verteilten Rollen nachsprechen.

Besprechen Sie den Inhalt des Gedichts mit den Kindern.

- Kann man alle Vorschläge befolgen?
(„Spuren fahren“ und „Erbsen backen“ geht leicht, aber wie „zerrt“ man „Spiegel“?)
- Welche Vorschläge gefallen den Kindern am besten?
Lassen Sie jedes Kind eine Idee herausgreifen und eine Geschichte dazu spinnen. Wer mag, kann auch ein Bild zu seiner Lieblingsidee malen.
- Wer kennt noch weitere „Anti-Langeweile-Rezepte“?
Lassen Sie die Kinder das Gedicht fortsetzen und eigene Unsinnverse erfinden. Vielleicht veranstalten Sie sogar einen Poetry Slam (Dichterwettbewerb) zum Thema „Langeweile“?



Ganz schön langweilig!

Material 3: Gedicht

bilder
buch
kinode

Langeweile? Tu was!

Roll möpse
Speise eis
Mal stifte
Rate spiele
Bau klötze
Fang körbe
Schüttel reime
Lösch blätter
Schnür senkel
Weck gläser
Angel ruten
Back erbsen
Füll hörner
Wähl scheiben
Zieh federn



Zerr spiegel
Dreh türen
Tritt bretter
Kipp schalter
Tipp fehler
Gieß kannen
Lese zeichen
Fahr spuren
Stoß stangen
Klammer beutel
Lenk stangen
Schaukel pferde
Puste blumen
Kneif zangen



(© Nora Clormann-Lietz; der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Verfasserin)

Material 4: Glückswolke



Meine persönliche Glückswolke

Wer kennt nicht die Redensart „auf Wolke sieben schweben“? Gemeint ist damit eine außergewöhnliche Hochstimmung, wie sie sich einstellt, wenn man rundum glücklich ist.

Lassen Sie die Kinder überlegen:

- In welchen Situationen bist du glücklich?
- Was macht dich glücklich?
- Was tust du am allerliebsten?
- Wen magst du besonders gern?
- Was brauchst du, um glücklich zu sein?

Kopieren Sie für jedes Kind eine Glückswolke (siehe unten), nach Möglichkeit in ein größeres Format (A3). Die Kinder können die Glückswolke zunächst ausschneiden und dann mit Klebestift auf einen himmelblauen Untergrund aus Pappe oder Karton kleben. Im Inneren der Wolke ist Platz zum Schreiben, Malen und Aufkleben von Fotos.

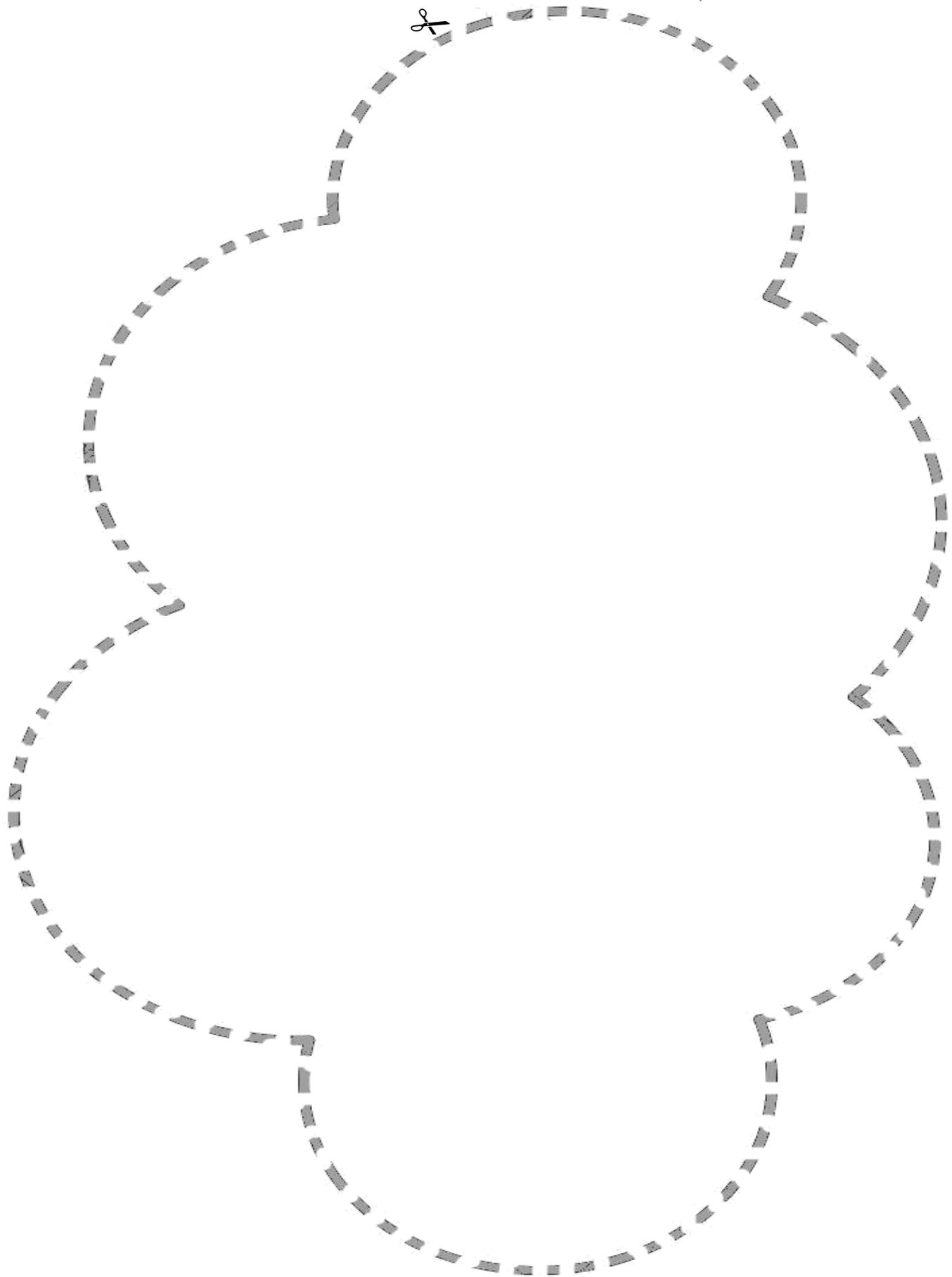
Vielleicht können Sie die Glückswolken der Kinder eine Zeitlang an einer großen, freien Wandfläche aufhängen?



Ganz schön langweilig!



Material 4: Glückswolke



Ganz schön langweilig!



Material 5: Lied

If you're happy and you know it ...

F C⁷

If you're hap-py and you know it clap your hands. (clap clap) If you're
say hel - lo. (hel - lo)
stomp your feet. (stomp stomp)
do all three. _____

3 F

hap - py and you know it clap your hands. (clap clap) If you're
say hel - lo. (hel - lo)
stomp your feet. (stomp stomp)
do all three. _____

5 B^b F

hap - py and you know it, then your face will sure - ly show it, If you're

7 C⁷ F

hap - py and you know it clap your hands. (clap clap)
say hel - lo. (hel - lo)
stomp your feet. (stomp stomp)
do all three. _____



Noten und Text: volkstümlich

Material 5: Lied

Wenn du fröhlich bist ...

Das beliebte englische Kinderlied, das in vielen Varianten überliefert ist, können die Kinder auch auf Deutsch singen und dabei mittun (wie, ist jeweils in Klammern angegeben). Die folgende Übersetzung ist eine Möglichkeit ...

1. Wenn du fröhlich bist, dann klatsche in die Hand (klatsch, klatsch),
wenn du fröhlich bist, dann klatsche in die Hand (klatsch, klatsch).
Ja, du kannst es allen zeigen,
musst Gefühle nicht verschweigen,
wenn du fröhlich bist, dann klatsche in die Hand (klatsch, klatsch).

2. Wenn du fröhlich bist, dann rufe laut „Hallo!“ („Hallo! Hallo!“),
wenn du fröhlich bist, dann rufe laut „Hallo!“ („Hallo! Hallo!“).
Ja, du kannst es allen zeigen,
musst Gefühle nicht verschweigen,
wenn du fröhlich bist, dann rufe laut „Hallo!“ („Hallo! Hallo!“).



3. Wenn du fröhlich bist, dann stampfe mit dem Fuß (stampf, stampf),
wenn du fröhlich bist, dann stampfe mit dem Fuß (stampf, stampf).
Ja, du kannst es allen zeigen,
musst Gefühle nicht verschweigen,
wenn du fröhlich bist, dann stampfe mit dem Fuß (stampf, stampf).



4. Wenn du fröhlich bist, dann zeig es: eins, zwei, drei (klatsch, „Hallo!“, stampf),
wenn du fröhlich bist, dann zeig es: eins, zwei, drei (klatsch, „Hallo!“, stampf).
Ja, du kannst es allen zeigen,
musst Gefühle nicht verschweigen,
wenn du fröhlich bist, dann zeig es: eins, zwei, drei (klatsch, „Hallo!“, stampf).

Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kinode

Material 6: Fantasiereise

Im Wiesengrund

Sie brauchen:

- eine (tibetanische) Zymbel, um die Fantasiereise einzuleiten und das Ende der Fantasiereise anzuzeigen;
- nach Möglichkeit für jedes Kind eine Decke oder ein Kissen, damit es gemütlich liegen kann.



Vorbereitung:

Dunkeln Sie den Raum ab und sorgen Sie dafür, dass keine störenden Geräusche die Kinder ablenken. Erklären Sie den Kindern, was Sie vorhaben und welche Regeln zu beachten sind:

- Während der Fantasiereise sind alle ganz ruhig. (Es wird nicht gesprochen, auch nicht geflüstert, der Nachbar nicht angestoßen usw.)
- Jeder bleibt an seinem Platz.
- Wenn die Zymbel ertönt, beginnt die Fantasiereise. Auch das Ende wird so angezeigt.

Wenn alle Kinder sich auf dem Rücken bequem hingelegt haben, kann es losgehen (siehe unten).



Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kino.de

Material 6: Fantasiereise

Fantasiereise

Zum Einstieg:

Liegt ihr alle bequem?

Dann verrate ich euch jetzt, was der kleine Bär macht, wenn ihm langweilig ist. Kommt, wir machen es zusammen:

Der kleine Bär tut gar nichts. Absolut gar nichts.

Er liegt nur da ... atmet ein und aus ...

Allmählich vergisst er all seine Gedanken.

Versuche es einmal.

Schließe deine Augen.

Atme tief durch die Nase ein und durch den Mund wieder aus, tief ein und wieder aus, ein und wieder aus ...

Der Nacken und die Schultern fühlen sich leicht an.

Die Hände und Arme sind ganz entspannt.

Die Beine können sich erholen von dem vielen Hin-und-Her-Laufen.

Das Gesicht ist entspannt.

Dein Atem fließt jetzt ganz ruhig.

Fühlst du dich auch so wohl, wie der kleine Bär?

Dann kann unsere Fantasiereise beginnen.

(Zymbel ertönt)

Fantasiereise:

Stell dir vor, du liegst auf einer grünen Wiese.

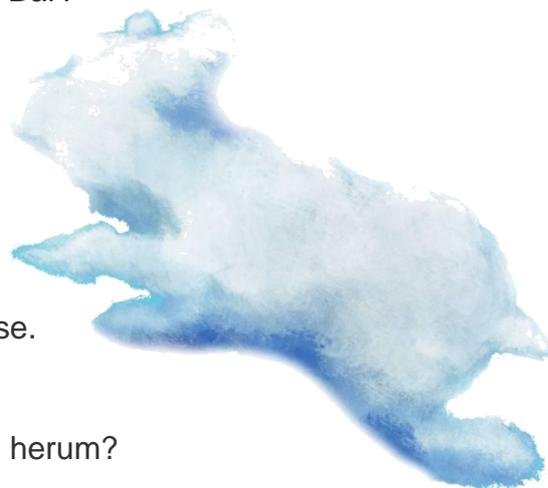
Das Gras ist ganz weich.

Riechst du die Blumen und Gräser um dich herum?

Ihr Duft ist frisch und würzig.

Die Sonne scheint.

Du spürst ihre warmen Strahlen auf deiner Haut.



Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kinode

Material 6: Fantasiereise

Über dir ziehen weiße Wolken dahin.

Kannst du sie vor deinem inneren Auge sehen? Sie bewegen sich ganz langsam über den blauen Himmel.

Du lässt deine Augen über die Wiese schweifen.

Insekten tanzen im Sonnenlicht.

Gar nicht weit von dir buddelt sich ein Maulwurf aus dem Erdboden.

In deiner Nähe steht ein Baum.

Zwei kleine Vögel sitzen darin und singen.

Du schließt die Augen und hörst ihrem Gesang zu.

Ein leichter Wind kommt auf.

Kannst du ihn spüren?

Er bewegt die Grashalme ganz sacht.

Von links nach rechts, von links nach rechts ...

Du genießt es, ein Teil der Wiese zu sein.

Du fühlst dich verbunden mit allen Tieren und Pflanzen,

während du ruhig und gleichmäßig

ein- und ausatmest.



(Zymbel ertönt – im Abstand von einigen Sekunden dreimal hintereinander)

Rückhol-Phase:

Nach einer Zeit der Ruhe und Entspannung kehrst du allmählich zurück.

Spür einmal in dich hinein, wie du dich jetzt fühlst.

Lasse deine Augen noch ein wenig geschlossen.

Bewege langsam deine Zehen und Finger,
deine Füße und Hände.

Recke und strecke dich, wenn du magst.

Nun öffne deine Augen und werde vollständig wach.

Erlebe mit neuer Aufmerksamkeit die Welt um dich herum.



Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kinode

Material 7: Gedicht zum Thema Sinne

„Heute geh ich aus dem Haus“

Lesen Sie das Gedicht vor (siehe unten) und lassen Sie die Kinder den Inhalt zunächst mit eigenen Worten nacherzählen.

- Warum geht das (lyrische) Ich, das in dem Gedicht zu uns spricht, aus dem Haus? Was will es draußen alles erleben?
- Mit welchen Sinnesorganen nimmt das Ich die Welt wahr?
- Welche Tätigkeiten werden den einzelnen Sinnesorganen zugeordnet?

Fragen Sie die Kinder auch:

Was würdest du gern einmal erleben, wenn du aus dem Haus gehst? Was möchtest du sehen, riechen, hören, schmecken und fühlen?

Lassen Sie jedes Kind ein Bild dazu malen.

Wer traut sich zu, das Gedicht auswendig zu lernen und in der Gruppe vorzutragen?



Ganz schön langweilig!



Material 7: Gedicht zum Thema Sinne

Heute geh ich aus dem Haus

Heute geh ich aus dem Haus
in die weite Welt hinaus.



Will mit meinen Augen sehen,
wie der Fuchs den Hasen jagt
und der Biber Bäume nagt.

Will mit meinen Ohren hören,
was der Wind dem Raben sagt
und der Frosch im Stadtpark quakt.



Will mit meiner Nase riechen,
was so durch die Lüfte fliegt
und in unserm Garten blüht.

Will mit meiner Zunge schmecken
Nachbars Äpfel, Birnen, Pflaumen
und den ungewasch'nen Daumen.

Will mit meinen Händen fühlen,
ob der Schmerz im Feuer liegt
und der Igel wirklich piekt.



Müde schleiche ich nach Haus' ...
Doch morgen geh' ich wieder aus!

(Helme Heine)

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Helme Heine © www.helmeheine.de)

Material 8: Regenwolkengeschichte

Die Regenwolkengeschichte

Es war einmal eine kleine Wolke, die war nicht viel größer als ein Sonnenhut. Sie hing zwischen zwei Felszacken an einem Berggipfel. Von unten konnte man sie gar nicht sehen, denn der Berg war von Schnee bedeckt und fast so weiß wie die kleine Wolke. Aber dann kam die Sonne. Sie schien auf die verschneiten Berghänge zwischen den Felszacken. Dunst stieg auf. Plötzlich begann die kleine Wolke zu wachsen. Erst war sie so groß wie ein Kopfkissen, dann so groß wie eine Bettdecke, dann so groß wie ein flauschiger Teppich. Schließlich löste sie sich vom Berg. Sie stieg langsam, ganz langsam nach oben. Sie dehnte und reckte sich und sah über die Bergspitzen. Was wohl auf der anderen Seite des Berges war? Sie fühlte sich auf einmal ganz leicht und schwebte in das Blau des Himmels hinein.

Sie reiste weit über das Land. Sie zog über grüne Täler, flog eine Weile an einem Fluss entlang, der sie wie ein Wegweiser durch die Landschaft führte. Sie spiegelte sich in einem See. Sie flog über Dörfer und Städte. Als sie über einem großen Wald war, traf sie andere Wolken. Sie spielten eine Weile Fangen im Wind. Dann schlossen sie sich zu einer großen Wolkengruppe zusammen. Sie formten um die Wette verschiedene Wolkenbilder.

„Mal sehen, wer das schönste Wolkentier machen kann!“, rief die kleine Wolke. Die anderen Wolken spielten begeistert mit. Sie ballten sich zu Kühen und Schweinen zusammen. Ein Bär, ein Känguru und ein Drache jagten einander. Und dann gab es eine ganze Herde Wolkenschafe. Die kleine Wolke kuschelte sich zusammen und sah schließlich wie eine schneeweiße Katze aus. Die Menschen auf der Erde bemerkten gar nicht, wie schön die Wolken waren, weil sie vor lauter Eile keine Zeit hatten, zum Himmel zu schauen.



Ganz schön langweilig!

Material 8: Regenwolkengeschichte

bilder
buch
kinode



Endlich sah ein Kind in die Wolken und rief: „Seht doch die schöne Wolke! Sie sieht wie eine Katze auf einer blauen Decke aus!“

Da war die kleine Wolke sehr stolz. Die anderen Wolken ärgerten sich schwarz, weil das Kind die Tiere, die sie geformt

hatten, nicht erkannt hatte! Sie grummelten und grollten.

„Da gibt man sich so viel Mühe für nichts und wieder nichts!“, rief die Wolke, die ein Drache gewesen war. „Her mit Blitz und Donner! Jetzt gibt es aber ein Gewitter!“

Enger und enger drückten sich die verärgerten Wolken zusammen. Ganz schwarz waren sie schon, als sie über der Stadt ankamen. Sie drängelten und rammten einander wie Autoskooter auf dem Jahrmarkt. Das war vielleicht ein Gedonner! Und endlich platzten sie vor Wut.

Da begann es zu regnen. Und die kleine weiße Wolke? Die regnete ein bisschen mit. Sie tröpfelte auf das Dach, unter dem das Kind wohnte. Sie klopfte an seine Fensterscheibe. Und als später die Sonne wieder schien, entstand an der Stelle, an der die kleine Wolke gewesen war, ein wunderschöner Regenbogen.

Aus: Ursel Scheffler: „Geschichten von der Maus für die Katz“. Illustriert von Barbara Moßmann © Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br. 2014, S. 17–19



Material 9: Wolkenbild

Wolkenbild

Zeigen Sie den Kindern das Wolkenbild von Anemone Kloos (siehe unten und **Bild M9**), zunächst ohne den dazugehörigen Text vorzulesen. Lassen Sie die Kinder das Bild in aller Ruhe betrachten und sammeln Sie spontane Eindrücke und Ideen.



- Was gibt es da nicht alles zu entdecken?
- Welche Farben hat die Illustratorin benutzt?
- Welche Stimmung ruft das Bild hervor?

Gibt es Wolken, die aussehen wie ein Wal oder wie ein Segelschiff? Welche Formen können Wolken noch annehmen? Lassen Sie die Kinder auch von ihren eigenen Beobachtungen erzählen. Wer spielt gerne „Wolkengucken“?

Erst danach lesen Sie den Text von Alexandra Helmig vor:

**Es gibt Wolken, in denen Papierschnipsel Polka tanzen,
und Wolken, in denen Tausendfüßler Geschichten spinnen.
Es gibt Wolken, in denen Schneeflocken
von verliebten Regentropfen singen, und Wolken,
in denen Schmetterlinge Wollmäuse kitzeln.**



Wie passen Text und Illustration zusammen? Wer findet auf dem Bild

- „Papierschnipsel, die Polka tanzen“?
- „Tausendfüßler, die Geschichten spinnen“?
- „Schneeflocken, die von verliebten Regentropfen erzählen“?
- „Schmetterlinge, die Wollmäuse kitzeln“?

„Es gibt Wolken, in denen ...“ – lassen Sie die Kinder eigene Gedanken äußern und den Satz vervollständigen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Es gibt Wolken, in denen sich ein ganzes Universum eröffnet.

Ganz schön langweilig!

Material 9: Wolkenbild



Ganz schön langweilig!

Material 9: Wolkenbild

bilder
buch
kinode



© Text und Illustration entnommen aus: Alexandra Helmig und Anemone Kloos: „Im Land der Wolken“, Mixtvision, München, 2016, o. S.

Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kino.de

Material 10: Bastelvorlage Sockenpuppe

Sockenpuppe „Frau Langeweile“

Unsere Sockenpuppe ist mit wenigen Mitteln leicht herzustellen. Beim Basteln brauchen jüngere Kinder ein wenig Unterstützung.

Bastelmaterial für „Frau Langeweile“:

- eine gewaschene „langweilige“ Damen- oder Herrensocke (groß genug, um beim Spielen die Hand möglichst bis zum Ellenbogen hineinzustecken)
- Schere
- schwarzer Stift (zum Beispiel für die Pupillen)
- Flüssigkleber



- Karton (für den inneren Mund, z. B. von einer Müsli- oder Cornflakes-Packung)
- Moosgummi in verschiedenen Farben (für den äußeren Mund, Augen, Zähne)
- Wollreste (für die Haare)



So wird's gemacht:

Am wichtigsten ist die Auswahl der Socke (Wie sieht die Langeweile aus?). Jedes Kind entscheidet für sich selbst, welche Socke seinen Vorstellungen am besten entspricht.

Um aus der Socke „Frau Langeweile“ entstehen zu lassen, wird zuerst der Mund hergestellt. Dazu wird, passend zur Größe der Socke, ein Stück Karton in Form eines langgezogenen Ovals zurechtgeschnitten. Der Karton wird in die Socke geschoben und so geknickt, dass das längere Stück in die Fußspitze und das kürzere in die Ferse kommt.

Anschließend wird der Karton mit Flüssigkleber an der Fußsohle befestigt; dazu die Socke einmal wenden. Wenn der Kleber getrocknet ist, wird überprüft, ob die Pappe gut haftet – falls nötig, noch etwas Kleber zur Fixierung auftragen.

Ist der innere Mund auf diese Weise fertiggestellt, wird die Socke wieder gewendet.

Nun wird ein langgezogenes Oval aus rotem Moosgummi ausgeschnitten, das etwas kleiner sein sollte, als der Karton für den inneren Mund. Das Moosgummi wird von

Ganz schön langweilig!

bilder
buch
kino.de

Material 10: Bastelvorlage Sockenpuppe

außen aufgeklebt. Überstehende Reste können einfach abgeschnitten werden. „Frau Langeweile“ hat nun eine rote Mundhöhle und kann schon ein paar Worte sagen.

Auch Augen, Augenbrauen und Zähne lassen sich aus Moosgummi herstellen und anschließend mit Kleber befestigen. Für die Haare werden Wollreste passend geschnitten und am Kopf der Handpuppe angeklebt.

Und nun viel Spaß mit „Frau Langeweile“!

